

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Niedaktion  
Sculstraße 12, Ende der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditien  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Ergdition  
Sculstraße 12, Ende der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Mr. 47.

Hirschberg, Mittwoch, den 25. Februar 1891.

12. Jahrg.

## Die Deutung von Kaiserworten.

Die Beachtung des Spruches „an einem Kaiserwort soll man nicht drehen und deuten“ ist in heutiger Zeit ziemlich aus der Uebung gekommen. Die Ausübung eines solchen im einseitigsten Parteiinteresse bleibt aber stets der demokratisch-freisinnigen Presse vorbehalten; dieser Ruhm soll ihr ungeschmälert bleiben!

Auch die neueste Kündigung unseres Kaisers bei Gelegenheit des Festessens der Mitglieder des brandenburgischen Provinziallandtages ist diesem Schicksal nicht entgangen. Die bei der Art und dem Zweck solcher Allerhöchsten Auslassungen naturgemäß allgemein gehaltenen Sätze werden mit einer Geschicklichkeit, die einem Taschenspieler alle Ehre machen würde, mit einer auf spezielle Vorgänge oder einzelne Personen berechneten, tendenziös gefärbten Unterlage versehen und der eigentliche Inhalt in Formen umgeworfen, die es den Linksliberalen gestatten, den Kaiser ohne weiteres ins freisinnige Lager zu überführen und ihn als den ihrigen zu reklamiren.

Dabei begnügt man sich auch nicht einmal mit dem in Rede stehenden Vorgange allein, sondern zieht Parallelen mit früheren bei ähnlichen Gelegenheiten, jedenfalls aber unter ganz anderen Verhältnissen gehaltenen Auslassungen und verarbeitet dieselben in gleicher Weise. Vor allem sucht man da nach Programmen, wo es sich unzweifelhaft nur um ein Stimmungsbild, eine Mahnung, Warnung oder Ermuthigung handelt.

Im Ganzen betrachtet, sieht die linksliberale Presse in den Worten unseres Kaisers eine Strafpredigt an die um ihn versammelten Vertreter der Provinz Brandenburg, insbesondere an die Vertreter des Schutzzolles etc.

Die Bezugnahme auf den Großen Kurfürsten und dessen Vorgehen gegen die Vertreter einseitiger Standesinteressen, welche seinerzeit die Mark an den Rand des Verderbens gebracht, muß für solche Behauptung den Schein der Berechtigung geben, obgleich der Kaiser direkt sagte:

„dass es ihm wohl sei, mit Männern zusammen zu sein, von denen er wisse, dass sie mit ihm übereinstimmen und mit denen er sich eins fühle!“

An die weiteren Worte des Kaisers: „dass im letzten Jahre manches geschehen sei, was die Herzen und Gemüther seiner Hörer bewegt habe und dass es Manchen betreffe, das zu tun, auf das Auge behalten und Vertrauen zu ihm haben möge!“ wird der alte Sirenen Gesang an die Regierung geknüpft, nun endlich, dem angeblichen Willen des Kaisers entsprechend, Ernst zu machen und mit fliegenden Fahnen in das freiändlerisch manchesterliche Lager überzugehen!

Dass der Kaiser in den der vorstehenden Aussaltung folgenden Sätzen, an die Tage von Memel anknüpfend, die Erweiterung der Forderung des Vertrauens auf das ganze Volk ausdehnt, indem er nachweist, dass nur durch das Vertrauen des Volkes auf seinen König und seine Führer die Wiedergeburt Preußens damals erfolgt sei, wird natürlich völlig unterdrückt.

Wo der Kaiser dagegen von dem Geiste des Ungehorsams spricht, der im Lande umher schleicht, da wagt es diese Presse, auf die staatsverhaltenden Parteien mit Fingern zu zeigen, während es für Jedermann offenkundig ist, dass nur in der Sozialdemokratie und in deren Vorkämpfern, den freisinnigen und bürgerlichen Demokraten — den Krypto-Republikanern — dieser Geist des Ungehorsams steckt.

Wenn dann der Kaiser eine Politik im einseitigen Parteiinteresse verwirft und von den Opfern spricht, die im Interesse der Allgemeinheit von Allen gebracht werden müssen, da ist wieder der Bruder Freihändler bei der Hand, um diese so klaren und einfachen Worte falsch dahin zu deuten, dass diese Opfer nur in einem Aufgeben des Schutzes der nationalen Arbeit und Produktion liegen könnten. — Auch die kaiserliche Bezugnahme auf den „Ozean von Druckerschwärze und Papier“, der aufgewendet werde, um des Kaisers Absichten zu verdunkeln, wird natürlich auf die Organe der Regierungsparteien gedeutet unter der Beschuldigung, dass sie es seien, welche das Volk irreleiteten.

Ein Blick in die Spalten der Presse, welche — wie bei der Socialdemokratie — täglich offen, oder — wie beim Freisinn — verdeckt den Umsturz der bestehenden Gesellschafts-Ordnung predigt und dabei zunächst mit der Beseitigung des bisherigen Wirtschaftssystems beginnen möchte, zeigt die ganze Haltlosigkeit solcher Verlämmdungen und auch zugleich das Unlogische bei der Beurtheilung und Deutung der Kaiserworte.

Unser Kaiser besitzt einen scharfen Blick und erkennt genau, wo diejenigen zu suchen sind, die kein Vertrauen zu ihm haben, weil sie es nicht haben wollen, und die nicht gewillt sind, ihn zur Erreichung seines erhabenen Ziels: „das Wohl des ganzen Volkes zu fördern“, zu unterstützen, weil sie auf den Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge hoffen und daher nur unzufriedene Volkselemente brauchen können. Er weiß sehr wohl, dass die Einen sofort die Anarchie, die Anderen zunächst die auf Klassenherrschaft sich stützende Republik aufrichten wollen — dass also ein Appell an solche Leute ziemlich fruchtlos bleiben würde. Um so mehr wird hoffentlich diese neue Mahnung des Kaisers Beachtung in denjenigen Kreisen finden, welche noch nicht socialistisch und republikanisch verseucht sind und denen allmählig die Woraussehen, wohin sie als „Willy-Lauscher“ gelangen können, falls sie nicht bei Seiten Halt machen auf dem abschüssigen Wege! —

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 24. Februar.  
Kaiser Wilhelm wohnte am Montag Vormittag dem Schlussturnen in der Militär-Turnanstalt in Berlin bei und sprach zum Schluss den anwesenden Jögglingen seine volle Befriedigung aus. Später hatte der Monarch eine längere Konferenz mit dem Kultusminister und dem Chef des Civilkabinetts. — Der Kaiser gedenkt demnächst einen kurzen Aufzug nach Elsaß-Lothringen zu machen, und dort das von ihm gekaufte Gut Urville bei Mez zu besichtigen.

Wie der Reichsanzeiger mittheilt, sind die Störungen im Befinden des jüngsten Sohnes des Kaisers, welche in den letzten Tagen zu Besorgnissen Anlass gegeben haben, im Wesentlichen als gehoben zu betrachten. — Weiter theilt das amtliche Blatt mit, dass gegen den deutschen Reichsangehörigen Naddaz in Zanzibar allerdings die Anschuldigung von den Arabern erhoben worden war, eine Sklavineröde zu haben. Indessen hat das Ergebnis der über den Thatbestand veranlaßten amtlichen Erhebungen keinen Anlass zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Naddaz geboten.

Kaiser und Kurfürst. Kaiser Wilhelm hat in seiner jüngsten Rede gesagt, dass der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg unter allen seinen Vorfahren der sei, dem er am meisten nachstrebe. Aus dem Charakterbilde des Großen Kurfürsten tritt allerdings ein Zug hervor, welcher dem Wesen des Kaisers sehr entspricht: er war unter den Regenten aus dem Hohenzollernstamme der erste, welcher alle Aufgaben des modernen Staatswesens mit gleichem Verständniß erkannte und mit gleicher Liebe umfasste. Von seinen Vorfahren war der eine ein starker Förderer des Rechts, der zweite ein tüchtiger Finanzmann, der dritte ein großer Kriegsheld, der vierte ein Förderer der Gelehrsamkeit, der fünfte ein Schirmher der Religionsfreiheit. Der Große Kurfürst begriff, dass von allen den Gebieten, welche der Staat umfasst, ihm keines fremd bleiben dürfe. Er war der Reorganisator des Heeres, der Schöpfer einer gesunden Finanzwirtschaft, der starke Kriegsheld, der den vaterländischen Boden von raublustigen fremden Schaaren reinigte, der Verfechter der religiösen Toleranz, der Schirmherr der Wissenschaft und Künste, Alles in seiner Person.

Freiherr von Soden, der deutsche Generalgouverneur von Ostafrika, hat am 19. d. M. von Neapel aus die Reise nach Afrika angetreten.

Wir berichteten schon, dass dem Fürsten Bismarck ein Reichstagsmandat angeboten war, welches er aber abgelehnt hat. Es war das des 19. hannoverschen Wahlkreises Geestemünde, welcher zugleich durch den Abg. Gebhard vertreten war.

Offizielles Wahlresultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Sonneberg. Abgegeben sind 15 881 Stimmen. Davon erhielten Schneidermeister Paul Reichhaus (Soz.) in Erfurt 7103, Senator a. D. Witte (freil.) in Rostock 5654, Rechtsanwalt Dr. Hans Blum (natlib.) in Leipzig 3119 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen den beiden Erwähnten erforderlich.

Eine Delegiertenversammlung der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter hat am letzten Sonntag wieder in Bochum stattgefunden. Es wurde in derselben ein Ausschuss von fünf Mitgliedern gewählt, welcher nach eigenem Ermessens die Zeit für die Einreichung und die Frist für die Bewilligung der neuen Forderungen an die Grubenverwaltungen festsetzen soll. Der bisherige Leiter der Agitation, Bringewald, lehnte die Wahl in den Ausschuss ab, weil er verdächtigt worden sei und nicht alle aufgestellten Forderungen vertreten könne. Am nächsten Sonntag sollen in allen Hauptorten der rheinisch-westfälischen Bergreviere Einzelversammlungen abgehalten werden.

— Aus Wien: In den Handelsvertragsverhandlungen in Wien ist eine zweitägige Pause zu dem Behufe erfolgt, um den deutschen Kommissaren die Einholung neuer Instruktionen zu ermöglichen. An den Gang der Verhandlungen werden die günstigsten Erwartungen geknüpft. — Am Sonntag fand in Prag ein deutscher Parteitag statt. Alle Redner konstatierten eine Besserung der inneren Lage.

— Aus Brüssel: In Charleroi fand am

— Aus Brüssel: In Charleroi fand am Sonntag eine Versammlung von 56 Vertretern von Arbeitervereinen statt, welche beschloß: Alle belgischen Arbeiter sollen den allgemeinen Aussstand für die nächste Zukunft vorbereiten, um das allgemeine Stimmrecht zu erzwingen. Die Vereine der Berg-, Hütten- und Glasarbeiter beschlossen, alle ihre Hilfsmittel für eine erfolgreiche Durchführung des Kampfes zu opfern. Der Arbeitsrath in Brüssel bemüht sich, die Kammer zu einem bestimmten Beschuß in dieser Frage zu bewegen, um den Generalstreik zu verhindern.

— In keiner Stadt der Welt sieht es in gewissen Köpfen wohl so bunt aus, wie in Paris; die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich hat die halbverschollene Patriotenliga nicht schlafen lassen, und der Revancheprediger Deroulede hat gegen Deutschland eine neue Hezagitation begonnen. Welche furiöse Anschaunungen diese Leute haben, ergiebt sich aus dem nachfolgenden Beschlüsse: „Die Versammelten anerkennen die Höflichkeitspflichten einer Frau gegenüber, lassen sich aber nicht über die Gründe täuschen, welche die Kaiserin Friedrich nach Paris geführt haben. Es handelt sich um einen Annäherungsversuch Deutschlands an Frankreich und die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach Paris, welche Vorläufer eines Abrüstungsvorschlagess, eines deutsch-französischen Handelsvertrages und des Aufgebens der russischen Allianz von Seiten Frankreichs sind. Angeichts dieser klar zu Tage liegenden Thatachen schwören die Anwesenden, den Kaiser Wilhelm II. in Frankreich so zu empfangen, wie der König Ulan (d. h. König Alfonso von Spanien) einer Zeit hier empfangen worden ist. Sie protestieren mit Entrüstung gegen die Ferryristische Politik, die eine Politik der nationalen Unehrre ist.“ Nach diesem schönen Beschlusse veranstalteten die Patrioten eine Kundgebung vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtsplatz, wo ihnen aber die Polizei über den Hals kam und sie mit blanker Waffe schnell auseinander jagte.

— Deutscher Reichstag. Montagssitzung. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgeföhrt. § 115 besagt, daß die Gewerbetreibenden den Arbeitern keine Waaren leidetmittel dürfen. Doch ist es ihnen gestattet, den Arbeitern Lebensmittel für den Betrag der Anschaffungskosten, Wohnung und Landnutzung, Feuerung, Beleuchtung &c. unter Abrechnung bei der Lohnzahlung zu verabfolgen. Zu einem höheren Preise ist die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Accordarbeiten zulässig, wenn derselbe den ortsüblichen nicht übersteigt und im Voraus vereinbart ist. Abg. Grillenberger (Soz.) bekämpft diese Vorschläge, da er behauptet, sie würden das Prinzipsystem fördern. Abg. Gutschleisch (freis.) stellt das in Abrede. Abg. Megzner (Chr.) beantragt, ein Zusatz, nach welchem Arbeitgeber ihre Arbeiter direct, noch indirect veranlassen dürfen, aus bestimmten Verkaufsstellen (insbesondere von ihnen eingerichteten Konsumvereinen) Waaren zu entnehmen. Geh. Rath Wilhelm und Abg. Hartmann (lons.) bezeichnen diese Anträge als überflüssig. Abg. Hirsch (freis.) ist mit dem Antrage Megzner einverstanden. Abg. Singer (Soz.) befürwortet von seiner Partei gestellte Abänderungsanträge. Dieselben finden aber bei allen Parteien Widerstand. Der Antrag Megzner wird zurückgewiesen, der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt. § 115 wird angenommen und die Sitzung abschallt vertagt.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Montagsöffnung.  
Die Verathung des Einkommensteuergesetzes wird bei den Verwendungsbestimmungen fortgesetzt. Abg. Graf Limburg-Steinum (cons.) hält diese ganzen Bestimmungen für überflüssig; erst müsse man doch Ueberschüsse haben, bevor an Verwendung zu denken sei. Die von den Freisinnigen geforderte Quotierung der Einkommensteuer belämpft der Redner entschieden. Abg. v. d. Reck (cons.) äuñert sich ebenso. Abg. Riedert (freis.) verlangt feste Verwendungsbestimmungen, da man sich auf bloße Versprechungen hinsichtlich der Verwendung der Ueberschüsse nicht verlassen könne. Redner verteidigt dann die von ihm

niel verlassen könne. Redner verteidigt dann die von seiner Partei geforderte Quotierung der Einkommensteuer. 135. Abg. wofür selbiger auch Freikonservative und Reaktionäre gesprochen hätten. Abg. Graf Kanitz (louf.) und Abg. Dr. Ennecerus (natiib.) bezeichnen Beschlüsse hierüber als unpraktisch und nutzlos, weil das Herrenhaus doch nie daraus eingehen werde.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. Februar 1891.

\* [Bürgermeisterwahl.] In der für nächsten Freitag anberaumten Stadtverordnetensitzung soll die Wahl des ersten Bürgermeisters erfolgen. In die engere Wahl sind bekanntlich die Herren Beigeordneter Petersen in Elberfeld, Stadtrath Richter in Frankfurt a. O., Bürgermeister Vogt in Hirschberg und Stadtrath Wolf in Spandau gestellt. Die drei

auswärtigen Herren haben, einem Wunsche der Stadtverordnetenversammlung gemäß, in den letzten Wochen Gelegenheit genommen, nach Hirschberg zu kommen, und sich den Mitgliedern der Versammlung persönlich vorzustellen. Möchte die Wahl segensreich für die Stadt Hirschberg und ihre Bürgerschaft ausfallen. — Außerdem wird sich die Versammlung mit dem Magistratsantrage betr. die Erhöhung des Zinsfußes für die große städtische Anleihe beschäftigen, welche Vorlage bereits in der Sitzung am vorigen Freitag zur Berathung stand, aber von der Tagesordnung abgesetzt wurde.

\* [Faichings-Concert.] Um vielseitigen Wünschen zu begegnen, wird Herr Musikkdirector Kalle mit seiner Capelle eine Wiederholung des überaus beifällig aufgenommenen Faichings-Concertes am nächsten Donnerstag im „Concerthause“ folgen lassen. Das aufgestellte Programm enthält außer dem lustigen Potpourri „Fidele Fastnacht“ noch folgende heitere Compositionen: „Carnevals-Abschieds-Bouquet“, „Ein wunderbares Trio“, „Das Große Studentenlied“, Variationen über den Tingel-Tangel &c. Der Besuch sei daher allen Freunden einer leichten, gefälligen Musik bestens empfohlen.

\* [Eine neue Ortsgruppe des R.-G.-V.] ist in Ludwigsdorf bei Seifershau, Kreis Hirschberg gegründet worden. Am Sonnabend fand, wie uns mitgetheilt wird, im Wennrich'schen Gathause zu Ludwigsdorf die constituirende Versammlung statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Lehrer Wilhelm gewählt. Die neue Ortsgruppe besteht gegenwärtig aus 19 Mitgliedern.

\* [Schadenfeuer.] Unserer gestrigen kurzen Notiz über das Feuer im Wehner'schen Gasthause zu Herischdorf tragen wir noch Folgendes nach: Außer dem Restaurations- und Wohngebäude sind sämtliche Nebengebäude, wie Scheunen, Stallungen und Wagentremisen bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. Neben zahlreichem Mobiliar sind auch bedeutende Mengen Getreide, welche auf den Bodenräumen des großen Hauptgebäudes lagerten, verbrannt. Die aus der Umgegend herbeigeeilten Feuerwehr- und Spritzenmannschaften entwickelten eine rege Thätigkeit, doch mußten trotzdem die Abschüttungsarbeiten bis zu später Abendstunde fortgesetzt werden. Obwohl mancherlei Habseligkeiten gerettet werden konnten, so ist der Schaden für den Besitzer und den Pächter der Gastwirthschaft, Anorge, doch ein ganz unbedeutender und gegenwärtig noch nicht zu schätzen. Die Entstehungursache wird auf einen Brand im Schornstein zurückgeführt, welcher zunächst in der Räucherkammer des im Hause wohnenden Fleischermeisters Ausdehnung gewann. Die Brandstelle war bis zur Abendzeit von zahlreichen Zuschauern besucht.

\* [Verhaftung.] Heute wurde ein hiesiger 8 jähriger Klempnerjelle in Haft genommen, weil er an einem 2 $\frac{3}{4}$  jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen.

\* [Vorläufiges Ergebnis der letzten Volkszählung.] Als am 1. December 1890  
ortsanwesend sind in Preußen ermittelt 29 957 302  
Personen. Die Bevölkerung hat sich gegen die  
Zählung von 1885 um 1 643 469 Personen, d. h.  
um 5,79 Prozent oder 1,13 Prozent jährlich ver-  
mehrt. Diese Zunahme ist nur während der Jahre  
1875—1880 übertroffen worden, wo sie 1,17 Pro-  
zent jährlich betrug. Der Stadtkreis Berlin hat  
die stärkste Zunahme (20,07 Prozent), dann folgen  
die Provinzen Westfalen, Brandenburg und Rhein-  
land. Die geringste Zunahme hat Pommern (1,04  
Prozent). Ostpreußen hat abgenommen (um 0,07  
Prozent), ebenso Hohenzollern. Die ortsanwesende  
Bevölkerung der Provinz Schlesien betrug 4 223 007;  
sie hat um 111 588 Personen oder 2,71 Prozent  
gegen 1885 zugenommen. Die Provinz Posen  
zählte 1 752 094 Personen; die Zunahme seit 1885  
betrug hier 36 476 oder 2,13 Prozent. Von den  
Regierungsbezirken hat Potsdam die stärkste Zu-  
nahme (14,59 Prozent); Stralsund, Cöslin und  
Gumbinnen erfuhren eine geringe Abnahme. Unter  
den 546 Kreisen haben 378 ein Anwachsen, 168  
eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen. Von  
den letzteren gehören 106 den sechs östlichen Pro-  
vinzen an. Insbesondere sind es Pr.-Holland, Anger-  
burg, Gerdauen, Pr. Eylau. Pr.-Holland ist von  
44 142 Einwohnern auf 41 424, also um 6,16  
Prozent zurückgegangen.

\* [Gegen die fleischvertheuernden Zwischenhändler] wird jetzt immer allgemeiner Front gemacht. Die Zufuhr über die Grenze ist von den Regierungen wieder freigegeben, wäre also, wie von der linksextremen Opposition zum Überdruss behauptet wurde, die frühere sanitätspolizeiliche Er schwerung der Viehfuhr schuld an den theuren Preisen gewesen, so müßte jetzt alles auf den vorherigen Stand zurückgekehrt sein. Statt dessen dauern die hohen Preise frisch und fröhlich fort; einer größeren Zufuhr von inländischem Vieh an die Hauptkonsumplätze wird durch künstliche Niederschaltung der Viehmarktskonjunktur vorgebeugt, den städtischen Abnehmern nach wie vor übermäßig hohe Preise distiert, die Differenz steckt schmunzelnd der Zwischenhändler in die Tasche — ein höchst bequemes und einträgliches Geschäft, wobei sich keiner die Finger naß zu machen braucht.

a. Herischdorf. Das Feuer, welches gestern den Wehner'schen Gasthof in Asche legte, fand seine Entstehung in der im Hintergebäude hinter dem Schlachthause gelegenen Räucherkammer, welche Lokalitäten seit 9 Jahren der Fleischermeister Herr Rummel in Pacht hat. Eine Nachlässigkeit oder auch nur Versetzen kann in keinem Falle dem Meister zur Last gelegt werden, vielmehr scheint die Ursache in der schabhaften Beschaffenheit der Anlage seinen Grund zu haben, da, wenn man den Aussagen der Leute glauben darf, seit der ganzen Zeit keine einzige Reparatur ausgeführt worden sein soll. Die Besitzerin des Gasthauses, Frau Wehner sowohl als auch der Pächter, Herr Ansorge sind versichert, dabei wohl gegen den Schaden ziemlich gedeckt, anders sieht es mit Herrn Rummel, der es wohl nicht an Mühe hat fehlen lassen, aber bei allen Versicherungsgesellschaften wegen der gefährlichen Bauart des Oberstocks - Holzverband und Schindeldach - abgewiesen wurde und welchem seine gelammte Habe und Handwerkszeug sowie reichliche Vorräthe an Fleischwaren verbrannt sind. Dazu kommt, daß Frau R. schwer erkrankt ist. Der Mann ist der Verzweiflung nahe. Löschhilfe war ja in dankenswerther Weise reichlich erschienen, dreizehn Spritzen waren zur Stelle, doch konnte das Gebäude selbst nicht gerettet werden, da die Bauart vorwiegend Holz war. Auch viele Getreide- und Futtervorräthe sind ein Raub der Flammen geworden. — Die — Augen werden nicht alle! auch bei uns! Die Nebensahrwege in unserem Orte sind durchweg Eissäulen, so daß es fast unmöglich ist, dieselben ohne Lebensgefahr zu passiren. Nun könnte dem ja leicht abgeholfen werden, wenn die Einwohner ihren täglichen Aschevorrath statt in den Hof auf die Straße streutten, aber ja nicht! es ist ja so interessant, wenn Jemand hinfürzt. Und so geschah es, daß gestern ein Leiterwagen voll Schälpähne in einer Gasse über die Eissäulen fuhr; bei der Biegung, die er machen mußte, um in das Gebötz zu fahren, kamen die Hinterräder ins Gleiten und der Wagen legte sich sanft zur Seite. Es kostete einige Stunden Arbeit, um den Weg frei und Spähne und Wagen an Ort und Stelle zu bringen aber — gestreut wird doch nicht.

R. Arnstorf. (Brandunglüd.) Sonntag, den  
22. Februar, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, erscholl der Ruf: Feuer! Es brannte die hölzerne Scheune des Bauergutsbesitzer Niefel hier selbst. In Folge der großen Gluth des hölzernen Gebäudes kamen auch eine ganz nahe stehende hölzerne Scheune und der Kuhstall des Maurermeisters Kahl zum Brennen. Beide zu genannten Besitzungen gehörige Wohnhäuser wurden, weil inzwischen mehrere Spritzen angekommen waren und die betreffenden Feuerwehren äußerst rührig arbeiteten, vom Feuer verschont. Muthmaßlich liegt dem Brandunglüd böswillige Brandstiftung zu Grunde.

d. Lauban, 23. Februar. Der in der hiesigen Königlichen Hauptwerkstatt beschäftigte Maschinen-schlosser A. kam am Sonnabend so unglücklich zu Falle, daß er eine tiefe Wunde im Hinterkopf erhielt. Die klaffende Wunde wurde alsbald vom Arzte zugenäht. — In ein Haus in der Nieder-Alt-Laaban-Straße trat am Sonnabend eine Haushälterin und bat die in der Stube befindliche Frau beim Fortgehen, ihr doch ein leeres Fläschchen zu einem näher bezeichneten Zwecke zu überreichen. Genannte Frau schickte sich auch sofort an, ein Fläschchen, in welchem eine sehr scharfe Substanz enthalten, zu entleeren und der Haushälterin bereitwilligst zu überreichen. Leider hatte jedoch die Frau nicht bemerkt, daß ihr Kind mit einem Täschchen aus dem Becken, in ~~ver~~<sup>ver</sup> befugte ~~zu~~<sup>zu</sup> fließen ~~zugehen~~<sup>zugehen</sup> war, schöpste, und erst als das Kind vom ~~Jährlin~~<sup>Jährlin</sup> war, trunken und sich alsbald die Wirkungen des ~~Elle~~<sup>Elle</sup>, ~~an~~<sup>an</sup> ganz erheblicher Weise geltend machten, wurde die beklagenswerthe Mutter ihr unvorsichtiges Handeln gewahr. Der sofort herbeigerufene Arzt ließ es an keiner Mühe fehlen, dem nunmehr sehr schwer erkrankten Kinde die sorgfältigste Hilfe angedeihen zu lassen und gelingt es hoffentlich, dasselbe noch am Leben zu erhalten.

o. Goldberg, 23. Februar. Die aus hiesigem Kreise stammende, kürzlich in Liegnitz verstorbenen Altwaarenhändlerin Hadlich hinterließ die Summe von 90000 M. Eine in Probsthain lebende Schwester der Verstorbenen erhielt laut Testament nichts, deren

„Gottes Gnade ist unerschöpflich und seine Wege sind wunderbar,“ murmelte er vor sich hin. Und was bin ich nur, daß mir so viel Gnade vergönnt ist. Ach Gott, lieber Gott, ich kann mich nicht gleich auf ein Gebet besinnen, nur auf das Eine: Sei auch ferner gnädig, segne Roman und mein geliebtes Kind!“

Jadwiga saß noch immer in ihrer Fensternische. Sie hatte die Stickerei bei Seite gelegt und blickte unverwandt nach Osten, von woher Roman kommen mußte. Ihr reizendes, von Liebe und freudiger Hoffnung verklärtes Gesicht besaß noch die ganze Frische der Jugend und die blauen Augen den alten Bauberglanz. Nun würde es schwerlich errathen, daß die schöne schlanke Mädchengestalt bereits vor fünfundzwanzig Jahren das Licht der Welt erblickte.

Das dachte auch Roman, als er leise und unhörbar durch ihr Zimmer schritt, denn der dicke Teppich dämpfte das Geräusch seiner Schritte. Doch jetzt trat er näher und blieb einen Augenblick sprachlos vor Entzücken. Wonnebend schaute er sie an, dann rief er leise, fast zaghaft ihren Namen.

„Jadwiga!“

Sie wurde leichenbläß und preßte unwillkürlich beide Hände auf die heftig wogende Brust, um den Krampf ihres Herzens zu beschwichten.

„Jadwiga, ich bin's!“

Nun wandte sie sich zitternd um, ihre Augen standen voll Thränen. Einen Moment trat sie scheu und schamhaft von ihm fort und senkte erglühend das Haupt.

„Aber Geliebte, kennst Du Deinen Roman nicht mehr? — Deinen Roman, der jetzt zu Dir kommt, um Dich endlich, endlich als Braut in die Arme zu schließen. Denn Niemand steht mehr im Wege zwischen uns Beiden. Wenn Dein Herz sich nicht verändert hat, wenn es noch mein eigen ist, dann hindert uns nichts auf der Welt, glücklich zu sein!“

Er stand hochaufgerichtet vor ihr, mit flammenden Augen, während die ihren still beglückt sich zu den seinen erhoben.

Und dann streckte sie ihm ihre Hände entgegen, zaged, schüchtern, doch mit vollem Vertrauen. Aber sprechen konnte sie

Ende zu machen. Er knüpfte sich daher an einem ihm geeignet erscheinenden Platze auf, ohne sich jedoch zu vergewissern, daß sein Vorhaben nicht beobachtet werde. Man kam rechtzeitig hinzu, schnitt den Lebensmüden ab, und es gelang auch, das scheinbar aus dem Körper bereits entflohe Leben zurückzurufen. — Der Gastwirth Leichmann in Ruppendorf machte in diesem wie im verflossenen Winter die Wahrnehmung, daß ein Specht wiederholt seinen Bienenstand aufgesucht und aus den Stöcken Beute gewonnen hatte. In einem Strohkorbe war von dem gefederten Räuber ein Loch gemeißelt, das deröffnung eines gewöhnlichen Trinkglases entsprach. — Auch anderwärts haben Imker ähnliche Erfahrungen mit dem diebischen Specht gemacht.

+ Sprottau, 23. Februar. Zu den demnächst stattfindenden Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Postgebäudes, welches die prächtigste Bieder unserer Stadt bildet, wird u. A. auch der Staatssekretär Dr. von Stephan erwartet. — Die Stadtverordnetenversammlung hat dem Beschlusse des Magistrats, den Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Sprottauer Anzeiger“, Herrn Otto Elsner, wegen seiner angeblichen Parteinahme für den suspendirten Bürgermeister Herrn Weßke dadurch zu maßregeln, daß demselben sämtliche städtische Druckarbeiten und Annoncen entzogen würden, nicht zugestimmt.

\* Glogau, 23. Februar. Der in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus bekannte frühere Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Carl Flemming ist nach längeren Leiden heute Vormittag hier selbst verschieden. Am 18. August 1835 zu Glogau geboren, besuchte derselbe das hiesige Gymnasium, lernte dann in Nürnberg die Buchhandlung und machte hierauf längere Reisen durch Deutschland, Frankreich und England. Von seinen Reisen zurückgekehrt, trat er in das Geschäft seines Vaters ein und führte dieses nach dem erfolgten Tode desselben — 1878 — mit seinem Bruder gemeinschaftlich, bis es im Jahre 1888 durch Verkauf in andere Hände überging.

unter dessen Leitung die Ausgrabungen so erfolgreich von Statten gingen, seinen persönlichen Dank abgestattet.

p. Nimpfisch, 22. Februar. Der Lehrer Oswald Heinrich zu Klein-Kniegnitz hiesigen Kreises hat in Osorno in Chile eine Lehrerstelle angenommen und bereits von der Regierung seine Entlassung erhalten.

\* Ratibor, 23. Februar. In Herzoglich-Zawada hatte ein Bauer aus Niedane Dachschindeln eingekauft und wollte, um das Fahrgeld zu ersparen, über die bei Leng noch zugefrorene Oder fahren. Da jedoch das Eis in der Mitte des Stromes schon recht morsch war, brach er durch und verlor hierbei Pferde und Wagen; er selbst konnte sich nur mit Mühe retten.

\* Gleiwitz, 22. Februar. Eine „Engelmacherin“ wurde dieser Tage von der hiesigen Strafkammer verurtheilt. Es war die unberehelichte Franziska Khas aus Petersdorf, welche das Kind einer Amme, Namens Sophie Sperber für monatlich 9, dann 6 und endlich 3 Mark in Kost hatte und es auf haarsträubende Weise zu Tode „pflegte“. Schwarzer, bitterer und kalter Kaffee war die Hauptnahrung, bei welcher das Würmchen sich 6 Monate lang hindurchschleppte; trockenes Brot in kaltem Wasser aufgeweicht, sollte den Hunger stillen helfen. Tagelang mußte das unglückliche Wesen unbereinigt in Lumpen in einem Korb liegen, halbe Tage lang sich völlig selbst überlassen ohne Aufsicht und Pflege, und wenn es dann vor Schmerz und Hunger jammerte, dann sollten Schläge es zum Schweigen bringen. Nachts setzte das Ungeheuer von Pflegemutter das Kind in eine kalte Kammer, in die zerstülpene Fensterscheiben die eisige Nachtklause einschließen. Sechs Monate lang rang das arme verlassene Wesen zwischen Leben und Tod, bis es endlich der mitleidige Hungertod erlöste. Zwölf Zeugen und drei Aerzte bestätigten diesen Sachverhalt, welcher der gewissenlosen Pflegerin zwei Jahre Gefängnis eintrug.

Ihrengleich stahl er bei einem Uhrmacher im Gymnichberg eine Spindelkurbel von geringem Werthe. Wegen 2 einfacher Diebstähle erhielt er 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus und wegen Übertretung noch 8 Wochen Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Siedlung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. — (Schluß folgt.)

### Handelsnachrichten.

Breslau, 23. Februar. (Producenten-Markt.) Am heutigen Markt war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot sehr fest, per 100 Kgr. schles. w. 18.10—19.00—19.60 Mt., gelber 18.00—18.90—19.50 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen keine Qualität, gut verkauflich, per 100 Kilogr. 16.00—17.20—17.50 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kgr. 12.60—13.60—14.60—15.60, weiße 15.8—16.60 Mt. — Hafer in fester Stimm., per 100 Kilogr. 12.60—13.00—13.50 Mt. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schw. Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mt., — Wicken schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen behauptet, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein sehr fest. — Dolsaaten schwach zugeführt. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mt. — Bro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 18.00—20—22.50. — Winteraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winterribben 21.00—22.00—23.50. — Leindotter 18.50—19.50—20.50 Mt. — Rapssoden rubig, per 100 Kgr. schles. 12.50—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leintuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmentuchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwach. Umsz. rother in rub. Halt., 34—45—57.00 Mt., weißer unverändert, 45.0—55.0—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenlee preishaltend, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee matter, 21—23—28 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 2.20 bis 2.50 Mart. — Roggensstroh per 100 Kgr. 22—2 Mt.

### Man hustet nicht mehr

wenn man Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenfüller), welches die namhaftesten Bühnenkübler Deutschlands für das beste Mittel gegen Hustenheit, Husten, Schnupfen &c. erklären, anwendet. In Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken erhältlich. Die Bestandtheile sind: Hustlatum, Süßholz, Isoländisches Moos, Sternans, röm. Chamäleon, Beilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextract, Salmia, Tragant, Zunderspulz, Vanille-Extract, Rosenöl. Haupt-Depot Breslau, Kränzlemarkt-Apotheke, Hintermarkt 4.

Stanislaw selbst beantwortet hatte, waren zwei Monate vergangen und Jadwiga hatte seitdem nichts von Roman gehört. Wie seltsam! Wenn sie auf die vergangenen fünf Jahre zurückblickte, so erschienen ihr dieselben kürzer als die verflossenen Frühlingswochen, die ihr im Fieber bräutlicher Sehnsucht und Ungeduld wie eine Ewigkeit erschienen. Ihre Phantasie zauberten ihr Roman's Bild so deutlich vor, als hätte sie gestern an der Hochscapelle von ihm Abschied genommen, denn die lange Trennung hatte ihre Liebe für ihn wohl unterdrücken, aber niemals erwidern können. Ihr Herz schlug heftig bei dem Gedanken an das Wiedersehen, es war ihr zu Muthe, als wäre bis dahin ihr Dasein nur ein Traum gewesen, als könnte sie erst an seiner Seite ein wirkliches Leben leben.

Und alle diese Empfindungen bewegten auch heute, an dem schönen Maitage, wo Roman kommen sollte, ihre Seele, während die Finger mit den feidnen Fäden spielten und so eifrig an der Arbeit nestelten, als wollten sie dieselbe bis zum Abend fertig schaffen.

Währenddem herrschte im Schlosse die regsamste Geschäftigkeit. Die Diener hatten alle Hände voll mit Vorbereitungen für die vielen Gäste zu thun, die sich bereits in den Gesellschaftssälen versammelten. Gräfin Antonia machte mit der vornehmen Würde, welche ihr eigen war, die Honneurs, während ihr Gemahl dann und wann unruhige Streifzüge nach den Nebenräumen anstelle, um nachzusehen, ob Roman noch nicht angekommen war.

Es war nahe an drei Uhr Nachmittags, als eine elegante Britschka mit zwei feurigen Lithauern bespannt auf den Schloßhof rollte. Noch ehe das Gefährt vor dem Portal anhielt, sprang der junge Herr v. Bielinski heraus und stieg die Stufen zum Vestibül hinauf. Von dort waren nur ein paar Schritte bis zum Familienzimmer der Kwiecki's.

Romans Herz klopfte ungestüm, als er vor der Thür dieses schönen, traulichen Gemachess stand, an das er so oft gedacht und welches er trotzdem fünf Jahre lang ängstlich gemieden hatte. Nun durfte er es endlich wieder betreten.

Er legte die zitternde Hand auf den Drücker und schöpfte

Polizet über den Hals kam und sie mit blanker Waffe schnell auseinander jagte.

— Deutscher Reichstag. Montagsitzung. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt. § 115 besagt, daß die Gewerbetreibenden den Arbeitern keine Waaren kreditiren dürfen. Doch ist es ihnen gestattet, den Arbeitern Lebensmittel für den Betrag der Anschaffungskosten, Wohnung und Landnutzung, Feuerung, Beleuchtung &c. unter Airechnung bei der Vorphälfung zu verabfolgen. Zu einem höheren Preise ist die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Accordarbeiten zulässig, wenn derselbe den ortsüblichen nicht übersteigt und im Voraus vereinbart ist. Abg. Grilzenberger (Soz.) bekämpft diese Vorschläge, da er behauptet, sie würden das Erntesystem fördern. Abg. Gutfleisch (freis.) stellt das in Abrede. Abg. Mehnert (Chr.) beantragt, ein Jufoz, nach welchem Arbeitgeber ihre Arbeiter direct, noch indirekt veranlassen dürfen, aus bestimmten Verkaufsstellen (insbesondere von ihnen eingerichteten Konsumvereinen) Waaren zu entnehmen. Geh. Rath Wilhelm und Abg. Hartmann (kons.) bezeichnen diese Anträge als überflüssig. Abg. Hirsch (freis.) ist mit dem Antrage Mehnert einverstanden. Abg. Singer (Soz.) befürwortet von seiner Partei gestellte Abänderungsanträge. Dieselben finden aber bei allen Parteien Widerspruch. Der Antrag Mehnert § 115 wird angenommen und die Sitzung abschall verlegt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Montagssitzung.  
Die Beratung des Einkommensteuergesetzes wird bei den Verwendungsbestimmungen fortgesetzt. Abg. Graf Limburg-Stein (cons.) hält diese ganzen Bestimmungen für überflüssig; erstmals müsse man doch Überschüsse haben, bevor an Verwendung zu denken sei. Die von den Freisinnigen geforderte Quotierung der Einkommensteuer bekämpft der Redner entschieden. Abg. v. d. Red. (cons.) äußert sich ebenso. Abg. Riedert (freis.) verlangt feste Verwendungsbestimmungen, da man sich auf bloße Versprechungen hinsichtlich der Verwendung der Überschüsse nicht verlassen könne. Redner vertheidigt dann die von seiner

Partei geforderte Quotierung der Einkommensteuer.  
Garantirt reizreichen betraut. 18 13  
Gemeine Glücksfälle haben 1/4 130, 1/8 65, 1/16 30 für  
früher und konservative und sozialen Zwecke gesprochen  
hätten. Abg. Graf Kainz (cons.) und Abg. Dr. Eneccerus  
(nativ.) bezeichnen Beschlüsse hierüber als unpraktisch und nutz-  
los, weil das Herrenhaus doch nie darauf eingehen werde.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. Februar 1891.

\* [Bürgermeisterwahl.] In der für nächsten Freitag anberaumten Stadtverordnetenversammlung soll die Wahl des ersten Bürgermeisters erfolgen. In die engere Wahl sind bekanntlich die Herren Beigeordneter Petersen in Elberfeld, Stadtrath Richter in Frankfurt a. O., Bürgermeister Vogt in Hirschberg und Stadtrath Wolf in Spandau gestellt. Die drei

rettet werden konnten, so ist der Schaden für den Besitzer und den Pächter der Gastwirtschaft, An-  
sorge, doch ein ganz unbedeutender und gegenwärtig  
noch nicht zu schätzen. Die Entstehungsursache wird  
auf einen Brand im Schornstein zurückgeführt,  
welcher zunächst in der Räucherkammer des im  
Hause wohnenden Fleischermeisters Ausdehnung ge-  
wann. Die Brandstelle war bis zur Abendzeit von  
zahlreichen Zuschauern besucht.

\* [Verhaftung.] Heute wurde ein hiesiger 18 jähriger Klempnergeselle in Haft genommen, weil er an einem 2 $\frac{1}{4}$  jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen.

\* [Vorläufiges Ergebnis der letzten Volkszählung.] Als am 1. December 1890 ortsanwesend sind in Preußen ermittelt 29 957 302 Personen. Die Bevölkerung hat sich gegen die Zählung von 1885 um 1 643 469 Personen, d. h. um 5,79 Prozent oder 1,13 Prozent jährlich vermehrt. Diese Zunahme ist nur während der Jahre 1875—1880 übertroffen worden, wo sie 1,17 Prozent jährlich betrug. Der Stadtkreis Berlin hat die stärkste Zunahme (20,07 Prozent), dann folgen die Provinzen Westfalen, Brandenburg und Rheinland. Die geringste Zunahme hat Pommern (1,04 Prozent). Ostpreußen hat abgenommen (um 0,07 Prozent). — *Hohenholz*. — Die ortsanwesenden

Bevölkerung der Provinz Schlesien betrug 4223807; sie hat um 111588 Personen oder 2,71 Prozent gegen 1885 zugenommen. Die Provinz Posen zählte 1752094 Personen; die Zunahme seit 1885 betrug hier 36476 oder 2,13 Prozent. Von den Regierungsbezirken hat Potsdam die stärkste Zunahme (14,59 Prozent); Stralsund, Cöslin und Gumbinnen erfuhren eine geringe Abnahme. Unter den 546 Kreisen haben 378 ein Anwachsen, 168 eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen. Von den letzteren gehören 106 den sechs östlichen Provinzen an. Insonderheit sind es Pr.-Holland, Angerburg, Gerdauen, Pr. Eylau. Pr.-Holland ist von 44142 Einwohnern auf 41424, also um 6,1 Prozent zurückgegangen.

tief Athem. Dann trat er hastig über die Schwelle. Die er hier zu sehen erwartet hatte, war nicht da, dafür stand Graf Stanislaw plötzlich vor ihm, der eben wieder eine Wanderung durch alle Räume gemacht hatte.

„Väterchen, liebes Väterchen!“ rief Roman aus und eilte ihm vor Aufregung zitternd, mit ausgestreckten Armen entgegen.

„Mein guter Roman, da bist Du endlich.“ erwiderte der Graf und küste ihn herzlich. „Du bleibst nun bis zur Hochzeit bei uns, nicht wahr, mein Sohn? Lass Dich doch einmal ordentlich ansehen, Du siehst angegrissen aus, wir müssen Dich tüchtig pflegen in Juttoschin.“

„Wo ist Jadwiga?“ fragte Roman.

„Jadwiga? — Versteht sich, Du mußt Dein Bräutchen begrüßen! Sie sitzt oben in ihrem Zimmer, erwartet Dich und weint sich wahrscheinlich die blauen Augen rot, das arme Ding, als wenn sie niemals ernstere Sachen zum Weinen gehabt hätte. Ach Roman, Roman, selbst mir ist trog aller Freude das Weinen nahe, ich muß immer daran denken, wie einsam und traurig es ohne unseren Liebling später bei uns sein wird!“

„Zabwiga kommt alle Jahre wieder, ich verspreche es Dir, Bäterchen, und auch Ihr könnt sie, so oft Ihr nur wollt, in unserm hübschen, gemütlichen Lygotta wiedersehen!“

Graf Stanislaw schien geflüstert, er eilte so schnell er konnte, zur Thür, indem er rief: „Ich will rasch nach Oben gehen und Jadwiga holen!“

„Nein, Väterchen, ich gehe selbst, ich danke Dir," versetzte Roman hastig.

"Ja wohl, ja — das ist auch besser. — Geh nur zu ihr, Du kennst doch das hübsche, große Thurmzimmer noch? — links! Du kannst doch den Weg gar nicht verfehlten, wenn Du die schmale Seitentreppen hinaufgehst. — Roman, höre doch — links die Treppe — links!"

Graf Stanislaw war in großer Aufregung, er wußte kaum, was er sprach. Er wollte auch noch allerhand hinzufügen, doch Roman war schon aus dem Zimmer geeilt und konnte nichts mehr davon hören. Nun blickte er ihm mit umflochten Augen nach und wurde allmälig etwas ruhiger.

— gestreut wird doch nicht.

R. Arnsdorf. (Brandunglück.) Sonntag, den  
22. Februar, Abends  $8\frac{1}{2}$  Uhr, erscholl der Ruf: Feuer! Es brannte die hölzerne Scheune des Bauergutsbesitzer Riesel hierselbst. In Folge der großen Gluth des hölzernen Gebäudes kamen auch eine ganz nahe stehende hölzerne Scheune und der Kuhstall des Maurermeisters Kahl zum Brennen. Beide zu genannten Besitzungen gehörige Wohnhäuser wurden, weil inzwischen mehrere Spritzen angelkommen waren und die betreffenden Feuerwehren zuerst rührig arbeiteten, vom Feuer verschont. Muthmaßlich liegt dem Brandunglück böswillige Brandstiftung zu Grunde.

d. Lauban, 23. Februar. Der in der hiesigen Königlichen Hauptwerkstatt beschäftigte Maschinen-schlosser A. kam am Sonnabend so unglücklich zu Falle, daß er eine tiefe Wunde im Hinterkopf erhielt. Die klaffende Wunde wurde alsbald vom Arzte zugenäht. — In ein Haus in der Nieder-Alt-Laubastraße trat am Sonnabend eine Hausrerin und bat die in der Stube befindliche Frau beim Fortgehen, ihr doch ein leeres Fläschchen zu einem näher bezeichneten Zwecke zu überreichen. Genannte Frau schickte sich auch sofort an, ein Fläschchen, in welchem eine sehr scharfe Substanz enthalten, zu entleeren und der Hausrerin bereitwilligst zu überreichen. Leider hatte jedoch die Frau nicht bemerkt, daß ihr Kind mit einem Läufchen aus dem Becken, in weiches bestäigte <sup>ausgespien</sup>, und erst als das Kind vom Zeppellen war, schöpfte, trunken und sich alsbald die Wirkungen des Saftes, ge in ganz erheblicher Weise geltend machten, wurde die beklagenswerthe Mutter ihr unvorsichtiges Handeln gewahr. Der sofort herbeigerufene Arzt ließ es an keiner Mühe fehlen, dem nunmehr sehr schwer erkrankten Kinde die sorgfältigste Hilfe angedeihen zu lassen und gelingt es hoffentlich, dasselbe noch am Leben zu erhalten.

o. Goldberg, 23. Februar. Die aus hiesigen Kreise stammende, kürzlich in Liegnitz verstorbenen Altwaarenhändlerin Hadlich hinterließ die Summe von 90000 M<sup>t</sup>. Eine in Probsthain lebende Schwester der Verstorbenen erhielt laut Testament nichts, deren

6 Kinder dagegen je 3000 Mk. Eine in Conradswaldau, Kreis Schönau, lebende Schwester wurde ebenfalls von der Erbschaft ausgeschlossen, wogegen ihre Tochter mit 24 000 Mk. bedacht wurde. Andere Verwandte erhielten kleinere Legate, die Stadt Liegnitz dagegen eines in Höhe von 21 000 Mk. mit der Bedingung, eine Stiftung, die ihren Namen trägt, zu begründen.

b. Liegnitz, 23. Februar. In tiefe Trauer wurde eine hiesige Familie durch den plötzlichen Tod ihres 12 Jahre alten Sohnes versetzt. Derselbe hatte sich beim Spielen auf der Straße stark erhitzt. In der Wohnung angelkommen, legte er sich anscheinend ermüdet auf das Sofa und verschlief sofort. Ein rasch hinzugeholter Arzt konstatierte Gehirnenschlag. Jedenfalls ist der Knabe erhitzt in den zugigen Hausschlaf gekommen.

s. Grünberg, 23. Februar. Der Gewerbeverein hat sich für die Beibehaltung des Januar-Marktes ausgesprochen. Da derselbe wegen der oft widrigen Witterungsverhältnisse zumeist wenig besucht war, war an zuständiger Stelle erörtert worden, ob der Markt nicht aufzuheben sei. Dem gegenüber wurde im Gewerbeverein hervorgehoben, daß der Stadt immerhin noch durch den Markt Nutzen erwachse, daß ferner die Märkte ein Bedürfniß der Landbevölkerung seien und daß durch Aufhebung derselben der ohnehin schon ausgebreitete Haushandel noch verstärkt werde.

b. Sagan, 23. Februar. Dem Bäckermeister Sigismund ist aus einem unverschlossenen Tischschubus der Wohnstube 160 Mk. baares Geld entwendet worden. Von dem frechen Dieb fehlt jede Spur.

— Im vergangenen Jahre wirkten in der Stadtgemeinde drei Diakonissen, welche 192 Kranke versorgten. An die ärmeren Kranken wurden von den Diakonissen 2651 Portionen Suppe und andere Stärkungsmittel ertheilt. Im städtischen Krankenhaus waren zwei Diakonissen thätig. Die Kasse des Diakonissen-Krankenvereins hatte eine Einnahme von 1468 Mk. und eine Ausgabe von 1444 Mk. Geplant wird für spätere Zeit die Einrichtung eines Siechenhauses sowie eines Diakonissen-Wohnhauses. Für beide Zwecke sind schon einige Mittel gesammelt. — In Dittersbach beschloß ein Dienst knecht, von Schwerin befallen, seinem Leben ein Ende zu machen. Er knüpfte sich daher an einem ihm geeignet erscheinenden Platze auf, ohne sich jedoch zu vergewissern, daß sein Vorhaben nicht beobachtet werde. Man kam rechtzeitig hinzu, schnitt den Lebensmüden ab, und es gelang auch, das scheinbar aus dem Körper bereits entflohene Leben zurückzurufen.

— Der Gastwirth Leichmann in Ruppendorf machte in diesem wie im vergangenen Winter die Wahrnehmung, daß ein Specht wiederholt seinen Bienenstand aufgesucht und aus den Stöcken Beute gewonnen hatte. In einem Strohkorbe war von dem geflederten Räuber ein Loch gemeißelt, das der Dehnung eines gewöhnlichen Trinkglases entsprach. — Auch anderwärts haben Imker ähnliche Erfahrungen mit dem diebischen Specht gemacht.

+ Sprottau, 23. Februar. Zu den demnächst stattfindenden Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Postgebäudes, welches die prächtigste Zierde unserer Stadt bildet, wird u. A. auch der Staatssekretär Dr. von Stephan erwartet. — Die Stadtverordnetenversammlung hat dem Beschlusse des Magistrats, den Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Sprottauer Anzeiger“, Herrn Otto Elsner, wegen seiner angeblichen Parteinahme für den suspendierten Bürgermeister Herrn Weichle dadurch zu maßregeln, daß demselben sämtliche städtische Druckarbeiten und Annoncen entzogen würden, nicht zugestimmt.

\* Glogau, 23. Februar. Der in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus bekannte frühere Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Carl Flemming ist nach längeren Leiden heute Vormittag hier selbst verschieden. Am 18. August 1835 zu Glogau geboren, besuchte derselbe das hiesige Gymnasium, lernte dann in Nürnberg die Buchhandlung und machte hierauf längere Reisen durch Deutschland, Frankreich und England. Von seinen Reisen zurückgekehrt, trat er in das Geschäft seines Vaters ein und führte dieses nach dem erfolgten Tode desselben — 1878 — mit seinem Bruder gemeinschaftlich, bis es im Jahre 1888 durch Verkauf in andere Hände überging.

\* Kosel, 23. Februar. Das Oberhaupt einer Dorfgemeinde im hiesigen Kreise fand bei einer Revision den Hüter für die Sicherheit des Dorfes auf einem Prellstein schlafend und ohne Alarmtute und ließ sich dazu verleiten, den Wächter in derber schlagender Weise an seine Pflicht zu erinnern und etwas unsanft aus dem Schlaf zu rütteln. Der Wächter der Nacht stellte Strafantrag und der Gemeindevorsteher wurde wegen Vergehens im Amte zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt.

ü. Lüben, 23. Februar. Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Geschäftsmann einen aus Liegnitz datirten, sechs Seiten langen Brief, in welchem eine Frau mittheilt, sie habe vor reichlich 25 Jahren bei ihm gedient und damals ein Paar warme Schuhe aus einer auf dem Boden stehenden Kiste entwendet. Ihr Vater habe an Reisen in den Füßen gelitten und warme Schuhe tragen müssen. Um demselben eine Freude zu bereiten, sei sie zur Diebin geworden. Die Schuhe seien mit 1 Thlr. 1 Sgr. als Verkaufspreis ausgezeichnet gewesen, und deshalb sende sie beigegehend, um ihren damaligen Dienstherrn schadlos zu halten, per Postanweisung diesen Betrag. Und wirklich traf auch einige Stunden später der Postbote ein und brachte eine Postanweisung mit 3 M. 13 Pf. (5 Pf. für Abtrag).

f. Brieg, 23. Februar. In der vorigen Woche wurde vom hiesigen Schwurgericht ein gewisser Reichert aus Leubus freigesprochen. Aus Freude darüber hatte er sich derart betrunken, daß er unterwegs liegen blieb und am anderen Tage erfroren aufgefunden wurde.

Myslowitzgrube, 23. Februar. Nachdem nun auch noch die beiden letzten der auf Myslowitzgrube Verschütteten als Leichen zu Tage gefördert wurden, ist festgestellt, daß die Häuer Niemiec und Klause, sowie der Schlepper Filipia, alle drei Familienbäter, schwer verletzt sind, insbesondere ist letzterer erst nach 30 stündiger anstrengender Arbeit unter dem Gestein, welches über ihm gesprengt werden mußte, ausgegraben worden. Die Schlepper Drzol und Sojka haben nur leichte Verletzungen davongetragen. Die Schlepper Johann Dubiel und Malcher Dommalla, beide ledig, sind total zerstört. Director Williger hat dem Steiger Strauß, durch dessen Umsicht ein größeres Unglück verhütet worden, und unter dessen Leitung die Ausgrabungen so erfolgreich von Statten gingen, seinen persönlichen Dank abgestattet.

p. Nimptsch, 22. Februar. Der Lehrer Oswald Heinrich zu Klein-Kniegnitz hiesigen Kreises hat in Osorno in Chile eine Lehrerstelle angenommen und bereits von der Regierung seine Entlassung erhalten.

\* Ratibor, 23. Februar. In Herzoglich-Bawada hatte ein Bauer aus Niedane Dachschindeln eingekauft und wollte, um das Fahrgeld zu ersparen, über die bei Leng noch zugefrorene Oder fahren. Da jedoch das Eis in der Mitte des Stromes schon recht morsch war, brach er durch und verlor hierbei Pferde und Wagen; er selbst konnte sich nur mit Mühe retten.

\* Gleiwitz, 22. Februar. Eine „Engelmacherin“ wurde dieser Tage von der hiesigen Strafkammer verurtheilt. Es war die unbereholtete Franziska Kras aus Petersdorf, welche das Kind einer Amme, Namens Sophie Sperber für monatlich 9, dann 6 und endlich 3 Mark in Rost hatte und es auf haarsträubende Weise zu Tode „pflegte“. Schwarzer, bitterer und kalter Kaffee war die Hauptnahrung, bei welcher das Würmchen sich 6 Monate lang hindurchschleppte; trockenes Brot in kaltem Wasser aufgeweicht, sollte den Hunger stillen helfen. Tagelang mußte das unglückliche Wesen unbereinigt in Lumpen in einem Korb liegen, halbe Tage lang sich völlig selbst überlassen ohne Aufsicht und Pflege, und wenn es dann vor Schmerz und Hunger jammerte, dann sollten Schläge es zum Schweigen bringen. Nachts setzte das Ungeheuer von Pflegemutter das Kind in eine kalte Kammer, in die zerschlagene Fensterscheiben die eisige Nachtlust einließen. Sechs Monate lang rang das arme verlassene Wesen zwischen Leben und Tod, bis es endlich der mitleidige Hungertod erlöste. Zwölf Zeugen und drei Aerzte bestätigten diesen Sachverhalt, welcher der gewissenlosen Pflegemutter zwei Jahre Gefängnis eintrug.

## Vermischtes.

Weltstadtleben. Aus dem nächtlichen Strafzenleben Berlins erzählten dortige Zeitungen folgende Szene: Gestern Abend in der ersten Stunde trat an der Ecke der Friedrich- und Behrenstraße an ein junges Mädchen, welches dort Bündelholz feilhielt und sich durch sein aufrichtiges Benehmen besonders bemerkbar machte, plötzlich eine ältere Dame heran. Das Mädchen erschrak sichtlich beim Anblick der Dame und folgte ihr in eine dunkle Thürnische der Behrenstraße, wo eine energische Auseinandersetzung erfolgte. Nach kurzer Zeit überwarf das Mädchen einer ihr zugestellt gefolgen Kollegin ihren kleinen Waarenvorrath und den Erlös des Abends und verließ mit der Dame — ihrer Mutter — den Schauplatz des nächtlichen Lebens. Wie uns erzählt wird, war das junge, aus anständiger Familie stammende Mädchen in die Hände einer falschen Freundin gerathen, sie hatte sich hinter dem Rücken der bedauernswerten Mutter in den Dienst dieser Freundin als Haushüterin gestellt, um die ersehnte Gelegenheit zu finden, das Nachleben Berlins kennen zu lernen.

\* [Strafkammerurteil vom 24. Februar.] Der Bäckermeister Bernhard Jenle aus Breslau war am 9. November v. J. bei dem Bäckermeister Balzer in Alt-Zemitz in Stellung; von demselben ließ er sich 4 Mark Borschus geben, um sich angeblich einen Weizenzucker zu kaufen. Bei seinem Meister logierte noch ein Briefträger, welcher sich 79 Mark sauer erport hatte; in dessen Abwesenheit stahl der Angeklagte diese Summe und verschwand damit wie mit dem Borschus von 4 Mark. Sein Reiseziel war Hannover; dort wurde er verhaftet und hierher eingeliefert. Die Strafe lautete auf 1 Jahr 7 Monate Gefängnis — Der Schiefereder Carl Bräuer aus Kloster-Leubus verbüßte in Görlitz bis zum 8. Januar d. J. eine längere Buchthausstrafe. Während dieser Zeit lernte er einen Leidensgenossen kennen und war in der Person des früheren Bauerbesitzers Hoffmann aus Giersdorf, Kreis Hirschberg. Der Letztere war glücklich, als er hörte, daß der Angeklagte nach seiner Entlassung auch seine Heimat mit einem Besuch beehren würde und so bat derselbe den Br., doch zu seiner Frau, sowie zu seinen übrigen Angehörigen zu geben und dieselben zu bitten: Sie sollten doch zu dem bevorstehenden Geburtstag Sr. Majestät ein GnadenGeschenk an den Kaiser einreichen, da er doch schon die Hälfte seiner achtjährigen Strafzeit wegen Brandstiftung verbüßt habe. Diesem Auftrage ist Bräuer gern und bereitwillig nachgekommen. Aber sein Reiseziel sollte Geppersdorf bei Görlitz sein, sein letzter Aufenthaltsort und nicht Giersdorf; ebenso hatte er sich als Privat-Sekretär vorgestellt und als solcher wollte oder sollte er, wie er angab, das Gnadengefuch selbst anfertigen und verlangte für dasselbe 20 Mk.; natürlich ist dies nicht accepiert worden. Heute hat er sich nun wegen Vorwiegung falscher Thatsachen, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, zu verantworten und erhielt in Abwehracht seiner Vorstrafen eine Buchthausstrafe von 1 Jahr. — Der Arbeiter Rudolf Exner aus Glausnitz stahl bei dem Gutsbesitzer Schmidt am 4. December v. J. einen halben Centner Kartoffeln im Werthe von 1,50 Mk., wie er angab aus Not; von dem Felde der Witwe Kahl dasselbst 3 Sac Kartoffeln; dieselben verkaufte er an einen Verwandten, welcher wegen Schleierei deshalb bestraft worden ist, für ein billiges Geld und schließlich stahl er bei einem Uhrmacher in Schmiedeberg eine Spindeluhre von geringem Werthe. Wegen 2 einfacher Diebstähle erhielt er 1 Jahr 4 Monate Buchthaus und wegen Übertretung noch 8 Wochen Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Siedlung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. — (Schluß folgt.)

## Handelsnachrichten.

Breslau, 23. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot sehr fest, per 100 Kgr. schles. w. 18.10—19.00—19.60 Mk., gelber 18.00—18.90—19.50 Mk., seconde Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen keine Qualität, gut verlässlich, per 100 Kilogr. 16.00—17.20—17.50 seconde Sorte über Notiz bez. — Gerste ohne Änderung, per 100 Kgr. 12.60—13.60—14.60—15.60, weiße 15.8—16.60 Mk. — Hafer in festen Stimm., per 100 Kilogr. 12.60—13.00—13.50 Mk. — Mais ohne Aend., per 10 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schw. Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Mart. — Bohnen schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen behauptet, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein sehr fest. — Delfaaten schwach zugeführt. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Bro 10 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinjau 18.0—20.00—22.50. — Winteraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winteräpfeln 21.00—22.00—23.50. — Leindotter 18.50—19.50—20.50 Mk. — Rapsflocken ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.50—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinflocken preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernflocken behauptet, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. Kleesamen schwach. Ums., rother in ruh. Halt, 34—45—57.00 Mt., weißer unverändert, 45.0—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee schwächer Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenlee preishaltend, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee matter, 21—23—28 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 2.20 bis 2.50 Mart. — Roggenstroh per 50 Kgr. 22—2 Mt.

## Man hustet nicht mehr

wenn man Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenfüller), welches die namhaftesten Bühnenfüller Deutschlands für das beste Mittel gegen Hustenkatarrh, Husten, Schnupfen &c. erklären, anwendet. In Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken erhältlich. Die Bestandtheile sind: Guatulic, Süßholz, Isoländisches Moos, Sternanis, röm. Chamille, Beilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatzrose, Malzextract, Salmia, Tragant, Zuckerpulpa, Vanille-Extract, Rosenöl. Haupt-Depot Breslau, Kräuzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4.

Echt russische Boots  
(Gummisohne)  
für Herren, Damen zu Kindern.



R. Neustadt,  
Hirschberg i. Sch. und Beuthen Ob.-Schl.

**Kinderwagen!** Kinderwagen!  
in hocheleganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet;  
große Auswahl von  
Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,  
sowie  
alle Arten Korbzächen  
empfiehlt

**H. Gerber, Korbmachermeister,**  
Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

**Stonsdorfer Bitter**  
in unübertroffener Güte  
Specialität der Destillir-Aufzalt  
**Wilh. Stolpe,** Wurbrunner-  
strasse 3.

## Zur Beerdigung

theurer Familienangehöriger empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Steppdecken in Shirting, Satin, Gaufric bis zur hochelegantesten Sammet- und Atlasdecke zu billigsten Preisen. Reizende Kinderkleider in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundschaft in ordentlicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitten

**Otto Kopbauer,**

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft  
sämtlicher Beerdigungsartikel,  
28 Garnlanbe 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

### Anerkennung.

An heftigem Reizen in beiden Füßen längere Zeit leidend, bin ich durch Anwendung der Gesundheits-Seife des Herrn J. Oshinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, vollständig geheilt worden; was ich wahrheitlich getreu hie mit veröffentliche.

Breslau, den 24. November 1890.

Zu haben bei Paul Spehr in Hirschberg i. Sch.

E. Ziegert,  
Sandstraße 4.

Eine kleine herrschaftl.

## Wohnung

mit reichlichem Beigekäse, sowie Gartenbenutzung ist zu vermieten. Näheres im Comptoir Wilhelmstraße 20.

**Strauss' Hotel.**

Mittwoch, Abends von 7 Uhr ab:

Fricassé von Huhn.

## Hohes Rad.

Täglich

## Großes Bockbier-Fest

mit musikalischer Unterhaltung.

Es lädt ergebenst ein

P. Schmidt.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

## Bekanntmachung.

Heut ist

- 1) die Firma Buschvorwerker Pappensabriken C. Albers zu Buschvorwerk, Inhaber Frau Clara Albers, geb. Link, Nr. 26 des Firmenregisters,
- 2) die dem Fabrikanten Herrmann Link für diese Firma ertheilte Prokura, Nr. 11 des Prokurenregisters,

gelöscht worden.  
Schniedeberg i. Schl., d. 20. Februar 1891.  
Königliches Amtsgericht.

## Strohhüte

werden zum Umnähen und Waschen angenommen.

**Cäcilie Pache,**  
Warmbrunnerstr. 50.

Prima engl. und deutsche

## Werkzeuge

für Tischler, Stellmacher etc., ferner große Auswahl in Taschenmessern, Tischmessern u. Gabeln, Britt. Löffeln, Kaffee- u. Pfeffermühlen, vernickelte Glanzplatten u. s. w. empfiehlt in nur bester Qualität und allerbilligsten Preisen

**Georg Zschiegner,**

Schildauerstr. 9,  
gegenüber Herrn Kosche.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen Diphtherie.

Brochure mit zahlreichen Danachreihen gratis und franco. Preis Wil. 1,50 per Flasche.

Strauss-Apotheke,

Berlin C., Strauerstraße 47.

## Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage)

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

## Berliner Wörter vom 23. Februar 1891.

### Geldsorten und Banknoten.

	Binsf.	
10 Gros.-Stücke	16,15	
Imperials	—	
Debst. Banknoten 100 fl.	177,70	
Aussische dr. 100 R.	237,65	

### Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Binsf.	
Deutsche Reichs-Anteile	4	106,0
Preuß. Cons. Anteile	4	6,00
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98,90
do. Staats-Schuldscheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,70
Berliner Stadt-Oblig.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,00
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,00
Berliner Pfandbriefe	5	116,70
do. do.	4	104,40
Pommersche Pfandbriefe	4	101,8
Posenische do.	4	101,8
Schles. altlandgästl. Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98,0
do. landshäfl. A. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,8
do. do. A. u. C. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Pommersche Rentenbriefe	4	103,30
Posenische do.	4	103,5
Preußische do.	4	103,5
Schlesische do.	4	103,30
Sächsische Staats-Rente	3	87,9
Preußische Prämiens Anleihe v. 55	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	171,90

### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Binsf.	
Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	114,80
do. do. X. rückz. 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	111,75
do. do. X. rückz. 100	4	100,75
Preuß. Hyp.-Bef. Act. G.-Cert.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Schlesische Bod.-Ered.-Pfdbr.	5	113,40
do. do. rückz. à 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100,00
do. rückz. à 100	4	101,75

## Concerthaus.

Donnerstag, den 26. Februar,

Auf vielseitigen Wunsch:

## Humoristisches Concert.

Neues Programm.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

## Concerthaus.

Sonntag, d. 1. März, Abends 8 Uhr:

Öffentliche

## Vorstellung,

zum Besten der Errichtung eines Moltke-Denksteins auf dem Moltkefelsen.

Veranstaltet vom

Turnverein „Vorwärts“.

Unwiderrücklich nur einmalige Aufführung:

Herr II. Frau Doctor.

Ustspiel in 4 Acten von Heinemann.

Preise der Plätze: Loge 1,50 Mk.

I. Parquet 1,25 Mk., II. Parquet und

Balon 1,00 Mk., Seitenparquet 75 Pf.

II. Platz 60 Pf., Stehparterre 50 Pf.

Gallerie 30 Pf. Mitglieder unseres

Vereins und Inhaber von Turnhallensteinen zahlen für Loge 1,25 Mk.

I. Parquet 1,00 Mk., II. Parquet 75 Pf.

Sämtliche Sitzplätze sind

numerirt.

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Robert Weidner, Bahnhofstraße 10 zu haben.

Der Turnrath.

## Eisenbahn-Verbindungen.

Vom 1. October

In Hirschberg ankommende Bahnzüge:  
Von Berlin über Görlitz, Lauban, Greiffenberg, Rößlau, Alt-Kennitz, Reibitz um 6,33 früh, 8,43 Vorm., 12 Mitt., 3,52 Nachm., 11,45 Abends.

Von Breslau über Königszelt, Liegnitz, Sagan, Jauer, Dittersbach, Lubian, Merzdorf, Jannowitz, Schiedau um 9,51 Vorm., 4,20 Nachm., 5,20 Nachm., 10,46 Abends.

Von Schiedeberg, Bitterthal, Lomnitz um 8,44 und 11,48 Vorm., 3,45 Nachm., 6,55 Am. (nur an Sonn- und Feiertagen), 10,26 Abends.

Von Hirschberg abgehende Bahnzüge:  
Nach Reibitz, Alt-Kennitz, Rabishau, Greifenberg, Lauban, Görlitz, Berlin um 5,40 Vorm., 10,24 Vorm., 2,05 Nachm., 8,25 Abends, 10,56 Abends.

Nach Schiedeberg, Jannowitz, Merzdorf, Lubian, Dittersbach, Königszelt, Jauer, Liegnitz, Sagan, Breslau, um 6,50 Vorm., 12,08 Mitt., 4,07 Am., 5,00 Am.

Nach Lomnitz, Bitterthal, Schiedeberg um 6,55 und 9,58 Vorm., 1,55 Nachm. (nur an Sonn- und Feiertagen) 4,25 Am., 8,06 Abends.

## Bant-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank

do. Wechsler-Bank

Norddeutscher Bant

Oberlausitzer Bant

Desterr. Credit-Aktionen

Bommerische Hypotheken-Bank

Bommer Provinzial-Bank

Preußische Bod.-Ed.-Act.-Bank

Preußische Centr.-Bod.-C.

Preußische Hypoth.-Bef.-A.

Reichsbank

Sächsische Bant

Schlesischer Bankverein

## Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei

Breslauer Pferdebahn

Berliner Pferdebahn (große)

Braunschweiger Jute

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta

Schlesische Feuerversicherung

Ravensbg. Spin.

Bant-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%

Privat-Discont 3%.

Druck von J. Böhme in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.